

Ein neues Kapitel für Zoë Më

Mit ihrer EP «Loup Garou» präsentiert Zoë Më ein Projekt, das bewusst die Zweigleisigkeit ihrer Kunst feiert.

Leandra Varga

Freiburg Der Interviewtermin in Freiburg fühlt sich für Zoë Më wie ein Heimkommen an. Im Rahmen ihrer aktuellen Herbst-tour hat sie mehrere Konzer-te in der ganzen Schweiz ge-spielt. Nun gönnt sich die Sänge-rin und ESC-Teilnehmerin eine kurze Verschnaufpause in Frei-burg, wo sie seit kurzem lebt. «Freiburg ist für mich wirklich <the place to be>. Ich lebe die Zweisprachigkeit, ich kenne die Menschen, und die Herzlichkeit dieser Stadt bedeutet mir viel.» Der Umzug von ihrem Eltern-haus in Tafers in die Kantons-hauptstadt bedeutet für Zoë Më also mehr als nur ein Wechsel des Wohnorts.

«Ich habe das Gefühl, dass ich als Künstlerin zwei Seiten in mir trage – sprachlich und musikalisch.»

Zoë Më
Sängerin und
ESC-Teilnehmerin



Zoë Më bei ihrem Auftritt während der Baloise Session am Freitag, 17. Oktober 2025.

Bild: Keystone

In Freiburg findet auch ihr nächstes Konzert statt. Kom-menden Donnerstag spielt sie im Nouveau Monde, wo sie vor aus-verkauftem Haus ihre neue EP präsentiert. In den Songs auf «Loup Garou», was übersetzt Werwolf bedeutet, greift Zoë Më die für sie wichtige Wandlungs-fähigkeit und ihr Spiel mit zwei Identitäten thematisch auf. «Ein Werwolf hat zwei Gesichter. Und ich habe das Gefühl, dass auch ich als Künstlerin zwei Seiten in mir trage – sprachlich und mu-sikalisch.» Drei der sechs Songs auf der EP sind Chansons, die anderen drei bewegen sich im Pop-Bereich. Stile, die sich für

Zoë Më gut ergänzen: «Ich ma-che einfach die Musik, die sich gerade im Moment richtig an-fühlt.» Die Dualität in ihrer Mu-sik wollte sie nicht zurückhalten, sondern bewusst auf der EP zum Ausdruck bringen. Diese beiden Seiten sind ein wesentlicher Teil von ihr und seien wie eine Art «Startschuss» für das nächste Karrierekapitel.

ESC-Jahr und neue Musik

Das Jahr war intensiv – auch nach dem ESC. Zoë Më hät-te sich problemlos eine Pause gönnen können, doch sie ent-schied sich bewusst dafür, di-

rekt nach dem Contest neue Mu-sik zu veröffentlichen. Nicht aus Druck, sondern aus Überzeu-gung. Sie wollte ihren Fans zei-gen: «Ich habe mich nicht verän-dert. Ich bin immer noch Musi-kerin. Ich liebe Musik. Und ich veröffentliche Songs.»

Seit der ESC-Saison gab es für die Künstlerin kaum län-gere Pausen. Auf die Festival-auftritte im Sommer folgten im Herbst Clubshows in der ganzen Schweiz oder auch ein Konzert im Rahmen der Baloise Sessi-on. «Es war wirklich gerade sehr viel. Aber ich glaube, es gibt im-mer so Jahre und Phasen, die ein bisschen intensiver sind als an-

dere. Ich bin zum Glück von tol-len Menschen umgeben, und die positive Energie des Publikums hilft enorm.»

Ein neues Kapitel in Freiburg

Mit «Loup Garou» und ihrem Umzug nach Freiburg beginnt für Zoë Më ein neues Kapitel. Mu-sikalisch räumt sie ihrer poppi-gen Seite ebenso Platz ein wie ihrer Liebe zu Chansons. Aber auch privat bedeutet der neue Wohnort einen neuen Lebensab-schnitt. Erstmals spricht sie öffent-lich über ihren Freund – aber nur so weit, wie sie es verantwor-ten kann. «Ich will nichts ver-

«Ich wollte zeigen, dass sich nichts verändert hat. Ich bin immer noch Musikerin. Ich liebe Musik. Und ich veröffentliche Songs.»

Zoë Më
Sängerin und
ESC-Teilnehmerin

heimlichen. Aber die Menschen in meinem Umfeld haben sich nicht für die Öffentlichkeit entschieden. Also schütze ich sie.»

Auch das Konzert im Nou-veau Monde bedeutet für Zoë Më eine Art Heimkehr. «Wenn ich dort spiele, fühlt es sich an, als würde ich zu Hause auftreten. Das Nouveau Monde hat mich von Anfang an unterstützt.» Die-ses Heimkonzert bedeutet für sie auch eine Art «Danke sagen» an alle, die an sie geglaubt haben.

Die neue EP «Loup Ga-rou» und das neue Lebenskapi-tel in Freiburg zeigen, dass Zoë Mës «Voyage» gerade erst be-gonnen hat.

Bedingt für Toiletten-Filmer

Tafers Am Feldschiessen in Ta-fers im vergangenen Mai hat ein Mann auf der Toilette Fra-uen gefilmt und fotografiert. Die Staatsanwaltschaft hat ihn des-wegen zu einer bedingten Geld-strafe und einer Busse verurteilt, wie im entsprechenden Straf-befehl steht.

Laut Staatsanwaltschaft be-merkte der Mann, dass die Toi-letten der Männer und der Fra-uen nur durch einen Spalt ge-trennt waren. Er steckte sein Handy von der Toilettenkabi-ne der Männer in die Kabine der Frauentoilette und filmte so-wie fotografierte dabei mehrere Frauen. Die polizeilichen Ermitt-lungen haben ergeben, dass der Mann an einem Abend Aufnah-men von insgesamt elf Frauen gemacht hatte.

Die Staatsanwaltschaft verur-teilte den Mann jetzt wegen Ver-letzung des Geheim- und Privat-bereichs durch Aufnahmegeräte zu einer bedingten Geldstrafe von 50 Tagessätzen. Die Probezeit be-trägt dabei zwei Jahre. Zudem muss der Mann 2900 Franken Busse bezahlen. (du)

La Tour Vagabonde kämpft ums Überleben

Das Kulturlokal Tour Vagabonde auf dem Poya-Areal durchlebt schwierige Zeiten. Nach monatelangem Stillstand nimmt die Stiftung das Programm bis Ende Jahr wieder auf. Die Zukunft bleibt ungewiss.

Regula Saner

Freiburg Das Wandertheater Tour Vagabonde wurde vor fast 30 Jahren ins Leben gerufen. Das einem elisabethanischen Rund-theater nachempfundene Lokal bot in den vergangenen Jah-ren ein breites Programmspek-trum an Konzerten, Theater- und Tanzaufführungen sowie inter-disziplinären Darbietungen. Wie der Name schon sagt, machte La Tour Vagabonde an verschie-denen Standorten saisonweise Halt. 2024 fand das Kulturlokal auf dem Vorplatz der Poya-Kaserne erstmals eine Raststätte für meh-rere Jahre.

Eigentlich. Denn nach dem Abgang des langjährigen Pro-grammators Blaise Coursin und einem Closing Weekend im Mai brach die Organisation offenbar in sich zusammen. Der geplan-te Start der Herbstsaison im Sep-tember konnte jedenfalls nicht

stattfinden. Wie dem Schweize-rischen Handelsamtsblatt zu ent-nehmen ist, hatten verschiede-ne Mitglieder des Stiftungsrats das Schiff inzwischen verlassen. Im Juli übernahm der Gründer von La Tour Vagabonde, Jean-Luc Giller, das Ruder. Seither herrschte Funkstille.

Mögliche Geldprobleme

Am Dienstag nun trat La Tour Vagabonde, respektive die nebst Giller noch verbleibende Stif-tungsrätin und Kassierin Corinne Harris sowie die Sekretärin Gi-na Kolly, mit einer Medienmittei-lung an die Öffentlichkeit. Daraus geht hervor, dass das Kulturlokal ums Überleben kämpft. Über die genaue Natur dieser Schwierig-keiten schweigt sich die Organisa-tion jedoch aus.

«Es lag nicht daran, dass wir keine Lust dazu hatten», er-klärt die Stiftung das kurzzeitige Aus. «Aber selbst der beste Wil-

«Klar ist, wenn wir wie bisher weitergemacht hätten, hätten wir das Ganze an die Wand gefahren.»

Corinne Harris
Kassierin

le reicht manchmal nicht aus, um bestimmte Hindernisse zu überwinden.» Corinne Harris wurde auch auf Nachfrage kaum kon-kreter. Nur so viel: «Im Stiftungs-rat gab es Meinungsverschieden-heiten.» Und auf die Frage, wie es um die finanzielle Situation tat-sächlich stehe, meinte sie: «Wir konnten uns noch keinen aus-

fürlichen Überblick verschaffen. Klar ist, wenn wir wie bisher wei-tergemacht hätten, hätten wir das Ganze an die Wand gefahren.» Zwar haben die Stadt und die Loterie Romande ihre Subven-tionen im laufenden Jahr gemäss Harris gesprochen, aber es dürf-te auch auf der Hand liegen, dass sie von der Stiftung erwarten, rei-nen Tisch zu machen.

Ein letztes Aufbäumen?

Dennoch gibt sich die Stiftung verhalten optimistisch: «Auch wenn heute noch nicht alle Hin-dernisse überwunden sind, konn-ten einige aus dem Weg geräumt werden», heisst es. Ab Ende No-vember wolle La Tour Vagabonde darum einen vorsichtigen Neu-start wagen.

Den Auftakt macht am 28. November das Kollektiv Poe-tik P mit einer Performance, die Perspektiven aus der Demokra-tischen Republik Kongo, Ruanda

und der Schweiz verbindet. Tags darauf, am 29. November, rockt die Band Limbow die Bühne. Das Trio bewegt sich zwischen Alternative Rock und modernen Klängen. Den Höhepunkt bil-det das Winterkabarett «Songe d'une nuit d'hiver» vom 26. bis 31. Dezember. Fünf internatio-nale Künstler aus der Schweiz, Kanada und Amerika präsen-tieren Akrobatik, Jonglage, Mu-sik und Geschichten für Jung und Alt. Am Silvesterabend sind gemäss Mitteilung zusätzliche Überraschungen geplant.

Ob das Kulturlokal seine Kri-se überwinden kann, bleibt of-fen. Die Verantwortlichen hoffen, dass das Winterprogramm nicht nur dem Publikum schöne Mo-mente beschert, sondern auch der Organisation selbst hilft, wie-der Tritt zu fassen. «Die kom-menden Abende stehen im Zei-chen dieses Wunsches, weiterzu-machen», betont die Stiftung.